

chen und theologischen Diskursen zu Gute gekommen wäre: so etwa der historischen Identitätsforschung von Walter Pohl oder der kritischen missionsgeschichtlichen Forschung. Auch der Vergleich mit der preußischen Chronistik des Deutschen Ordens, nämlich der Chronik Peters von Dusburg, die eine umfassende theologisierte Herrschaftsbe-gründung enthält, hätte sicherlich lohnend sein können.

Es ist J.s Verdienst, die schon seit Langem bekannte und kritisch edierte Chronik des Heinrich von Lettland neu gelesen, analysiert und hinsichtlich ihrer Weltanschauung und Stoßrichtung dekonstruiert zu haben. J. gibt damit neue Impulse für die interdisziplinäre Forschung von Geschichtswissenschaftlern und Theologen in der Ostmitteleuropafor-schung, aber auch für Vergleiche mit Chroniken anderer geografischer Räume und Zeit-epochen.

Köln

Marcus Wüst

Migrationsprozesse und Mobilität der europäischen Juden am Übergang vom Mit-telalter zur Neuzeit. Hrsg. von Marie Buňatová. Solivagus-Verlag. Kiel 2024. 393 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-943025-72-9. (€ 65,—)

Für kaum eine Bevölkerungsgruppe in der Geschichte sind Mobilität und Migration so kennzeichnend wie für die jüdische. Erst recht gilt dies für das Ende des Mittelalters und den Beginn der Frühen Neuzeit, den Zeitraum, um den es in dem vorliegenden Band geht. Denn es war die Zeit der wiederholten Vertreibungen und beständigen Suche nach neuen Wohn- und Lebensorten mit all den gravierenden Konsequenzen, die dies für das Aus-kommen der Familien sowie den Fortbestand der jüdischen Gemeinden und ihrer Kultur hatte. Der Sammelband, hier „Kollektivmonographie“ genannt, geht auf eine gleichnamige internationale Konferenz zurück, die im Oktober 2021 vom Historischen Institut der Aka-demie der Wissenschaften der Tschechischen Republik in Prag veranstaltet wurde. Sie stand in Zusammenhang mit dem Projekt „Migration und Mobilität in der Prager Juden-gemeinde am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit“. Das Projekt ist mit vier Themen vertreten. Die Beiträge des Bandes sind im Wesentlichen chronologisch angeordnet, geo-grafisch konzentrieren sie sich mit Prag und Wien, Böhmen und Mähren, den habsburgi-schen Erbländern, Schlesien und Posen auf Mittel- und Ostmitteleuropa, aber auch Frank-furt am Main und Thüringen sind vertreten.

In ihrem systematisierenden Einführungsbeitrag umreißt die Hrsg. Marie Buňatová am Beispiel von Prag die Perspektiven und Grenzen des gemeinsamen Themas. Für die Prager jüdische Gemeinde im Zeitraum von 1470 bis 1600 stehen nämlich – wie für andere Gemeinden und Territorien dieser Zeit auch – kaum statistisch auswertbare Quellen zur Verfügung, die es wirklich erlauben würden, Migrationsprozesse zu untersuchen. Es bleibt nur die Möglichkeit, das Thema anhand von Einzelbeispielen anzugehen. Für die hat die Vf. mit bewunderswerter Akribie Informationen zu den zahlreichen jüdischen Familien Prags aus verschiedensten Quellengattungen gesammelt – und das trotz einer enormen Bandbreite von Namensvarianten zwischen Tschechisch, Hebräisch und Deutsch. Ähnlich gehen auch viele andere Autor:innen des Bandes vor und sind sich dabei sehr bewusst, dass so natürlich vor allem die besser situierten, oberen Schichten der jüdischen Gesell-schaft in den Blick geraten.

Anhand von Beispielen thematisiert Buňatová auch die verschiedenen Kontexte von Mobilität wie Familienmobilität, wirtschaftliche Mobilität und Mobilität von Schülern, Studenten, Gelehrten und Rabbinern. Und sie verweist darauf, dass Prag im 16. Jahrhun-dert nicht nur Jüdinnen und Juden, sondern auch christliche Migrant:innen anlockte.

Neben Buňatová sind es vor allem Eva Doležalová und Peter Rauscher, die „Migration“ und „Mobilität“ auch wirklich thematisieren. Während sich Doležalová den Kontakten der Prager Juden in die böhmischen Länder zwischen 1400 und 1550 widmet, geht Rauscher systematisch auf die unterschiedlichen Formen von Migration ein: Neben dem alles beherrschenden Vertreibungsdruck spielten auch ökonomische Motive, Bil-

dungs- und die Berufsmobilität der rabbinischen Elite sowie die Eheschließungs-Migration eine wichtige Rolle. Da Rauscher sich mit dem 17. Jh. in Österreich unter der Enns befasst, stehen ihm für die ökonomische Mobilität auch statistisch auswertbare Quellen zur Verfügung.

Wie schon Buňatová sammelt auch Doležalová Informationen zu einzelnen jüdischen Akteur:innen aus einer Vielzahl von Quellen. Vor allem durch eine Auswertung der Eintragungen von Krediten und Besitz in den Registern des Prager Oberstburggrafenamtes aus der Zeit um 1500 gewinnt sie Einblicke in die „Bewegung der Juden innerhalb der böhmischen Länder und für deren Kontakte untereinander“ (S. 190). Für die Migrationen zwischen königlichen und untertänigen Städten sei die gesellschaftliche und ökonomische Situation verantwortlich gewesen, natürlich aber auch Heiratsverbindungen. Konsortien, die gemeinsam Kredite finanzierten, waren oft überörtlich zusammengesetzt und belegen ein enges Netzwerk von Personen an mehreren Orten, die durch das für solche Geschäfte erforderliche Vertrauen miteinander verbunden waren, auch ohne miteinander verwandt zu sein.

Zwei Autorinnen beleuchten das Thema „Migration und Mobilität“ von einer anderen Seite. Martha Keil stellt an Beispielen aus dem spätmittelalterlichen Österreich die oft nicht intendierte Migration der Dinge (Bücher, Kultgerät etc.) vor, die bis in die Restitutions-Verfahren der Jetztzeit reicht. Lucia Raspe widmet sich dem Wanderdrucker Chaim Schachor und damit einer weiteren mobilen Berufsgruppe. Dieser belegt in seinen Werken, dass natürlich nicht nur Menschen migrierten – in diesem Fall nach Italien –, sondern dass sie dabei ihre religiösen Bräuche mitnahmen, die dann auch wieder an den Ausgangsort zurückwirken konnten.

Vertreibungen und Migrationsvorgänge – hier unterscheiden leider nicht alle Autor:innen zwischen Ursache und Wirkung (siehe Heinz Noflatscher, S. 55, mit der Gleichsetzung von „Zwangsmigration“ und „Vertreibung“) – wie auch die jeweils folgenden Neuansiedlungen prägten die jüdische Geschichte der Epoche, um die es geht. Es gelingt Markus Wenninger, Eveline Brugger, Maïke Lämmerhirt, Kajetán Holeček und Janusz Spyra überzeugend, dies zu zeigen, während Wolfgang Treue einen fundierten Überblick über den Zusammenhang zwischen Migration, der Neuformierung und dem starken Wachstum der jüdischen Gemeinde in Frankfurt am Main im 16. Jh. liefert.

Der letzte Beitrag des Bandes gehört nicht direkt zum Thema – und fasziniert doch aufgrund seiner Befunde. Lenka Blechová stellt darin für die Zeit um 1500 neue Quellen zu christlich-jüdischen Kontakten an je unterschiedlichen Alltagsorten in Prag vor. Abgerundet wird der Band mit Verzeichnissen der Abbildungen, Karten und Abkürzungen, Orts- und Personenregister. Angaben zu den Autor:innen fehlen leider. Das wohl automatisch aus Titeln und Zwischenüberschriften generierte Inhaltsverzeichnis überzeugt im Layout und wegen seiner Uneinheitlichkeit eher weniger.

Das Verdienst des Sammelbandes ist es, neue Forschungsergebnisse oder gekonnte Zusammenfassungen für eine nur wenig bearbeitete Zeit vorzulegen sowie einen synoptischen Blick auf einen Raum meist benachbarter Territorien zu werfen. Ausgehend von den neu erschlossenen Quellen des Prager Projekts wird vor allem für das 15. und 16. Jh. die jüdische Siedlungsgeschichte in dem beschriebenen Raum dargestellt und vertieft. Sie war in ganz besonderer Weise von Migration geprägt, während Mobilität zu allen Zeiten einen bestimmenden Faktor jüdischer Lebensrealität darstellte. Dies wird in der Publikation allerdings eher am Rande thematisiert.

Herford

Rotraud Ries